

Klaus-Peter Wolf

Die Wunderzwillinge

Illustriert von
Franziska Harvey



Fiese Falle

JUMBO

Klaus-Peter Wolf

Die Wunderzwillinge

Fiese Falle

Illustriert von Franziska Harvey

JUMBO



© Wolfgang Weßling

Klaus-Peter Wolf schreibt Romane und Krimis, Kinder- und Jugendbücher, die in 26 Sprachen übersetzt und Millionenfach verkauft wurden. Seine Ostfriesenkrimis stehen regelmäßig auf Platz 1 der Bestsellerlisten. Klaus-Peter Wolf erhielt zahlreiche Auszeichnungen, darunter den Erich-Kästner-Preis und den Anne-Frank-Preis. Im JUMBO Verlag erscheint unter anderem seine international erfolgreiche Kinderbuchreihe „Die Nordseedetektive“, die er zusammen mit Bettina Göschl schreibt.



© Simon Povazan

Franziska Harvey wurde 1968 in Frankfurt am Main geboren und verbrachte einen großen Teil ihrer Kindheit in Buenos Aires, Argentinien. Sie studierte Grafik-Design mit den Schwerpunkten Illustration und Kalligrafie und ist Mutter von drei inzwischen erwachsenen Kindern. Seit vielen Jahren arbeitet sie begeistert und erfolgreich als hauptberufliche Illustratorin. Mit ihrem unverkennbaren lebendigen Tuschestrich hat sie bereits über zweihundert Kinderbücher bebildert, darunter zahlreiche Bestseller und viele beliebte Reihen sowie einige kunstvolle Bücher für Erwachsene. Sie lebt in Frankfurt am Main.



Die schlimmste Schwester aller Zeiten

Laura Wunder hätte schreien können vor Wut. Sie fand ihre Schwester Leonie heute so unglaublich doof, zickig und eingebildet, sie hätte ihr am liebsten einen Preis verliehen für die schlimmste Schwester aller Zeiten. Die Goldene Zitrone, den Verbogenen Kleiderbügel, die Dümmste Pappnase oder den Stinkigsten Turnschuh.

Der Gedanke an so einen Preis ließ Laura schon wieder schmunzeln. Laura und Leonie waren gemeinsam auf Shoppingtour. Eigentlich hatten sie sich beide darauf gefreut. Mama Wunder, Papa Wunder und Tante Mia hatten zusammengelegt. Die Zwillinge durften sich kaufen, was sie wollten, Hauptsache, sie waren fürs Frühjahr neu eingekleidet.

Papa Wunder wollte sich dem Einkaufsstress auf keinen Fall aussetzen. „So ein Tag“, lachte er, „lässt mich um Jahre altern.“ So wie er das sagte, klang es nicht mal übertrieben.

Mama Wunder machte lieber ganz alleine Frühjahrsputz, als ihren Töchtern stundenlang beim Anprobieren zuzugucken.

Im Grunde war es Laura und Leonie auch lieber, ohne Einmischung der Eltern einkaufen zu gehen. Sie wussten allerdings noch nicht, dass sie direkt in eine Falle liefen. Am Ende dieses Tages würde nichts mehr sein wie vorher ...

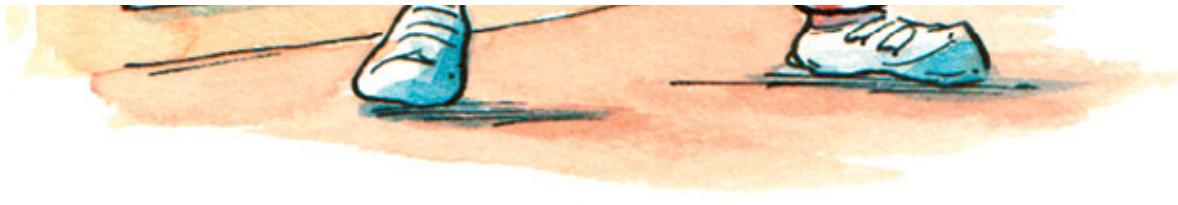
Gerade fragte Laura sich, ob es nicht besser wäre, wenn einfach jede für sich allein nach Klamotten gucken würde. Aber das taten sie nicht.

Schuhe hatten die beiden schon. Laura weiße Turnschuhe, Leonie rote. Das Ergebnis von vier Stunden Shopping.

Jetzt hatte Laura endlich eine super geschnittene Hose gefunden. Sie war rot-weiß gestreift, bestand aus einer Mischung aus Leinen und Baumwolle und war angenehm

kühl auf der Haut. Laura stand vor dem Spiegel im Kaufhaus und betrachtete sich. Sie verrenkte sich, um zu sehen, ob die Hose auch hinten richtig saß.





Sie gefiel sich. Die Hose passte auch gut zu den weißen Turnschuhen.

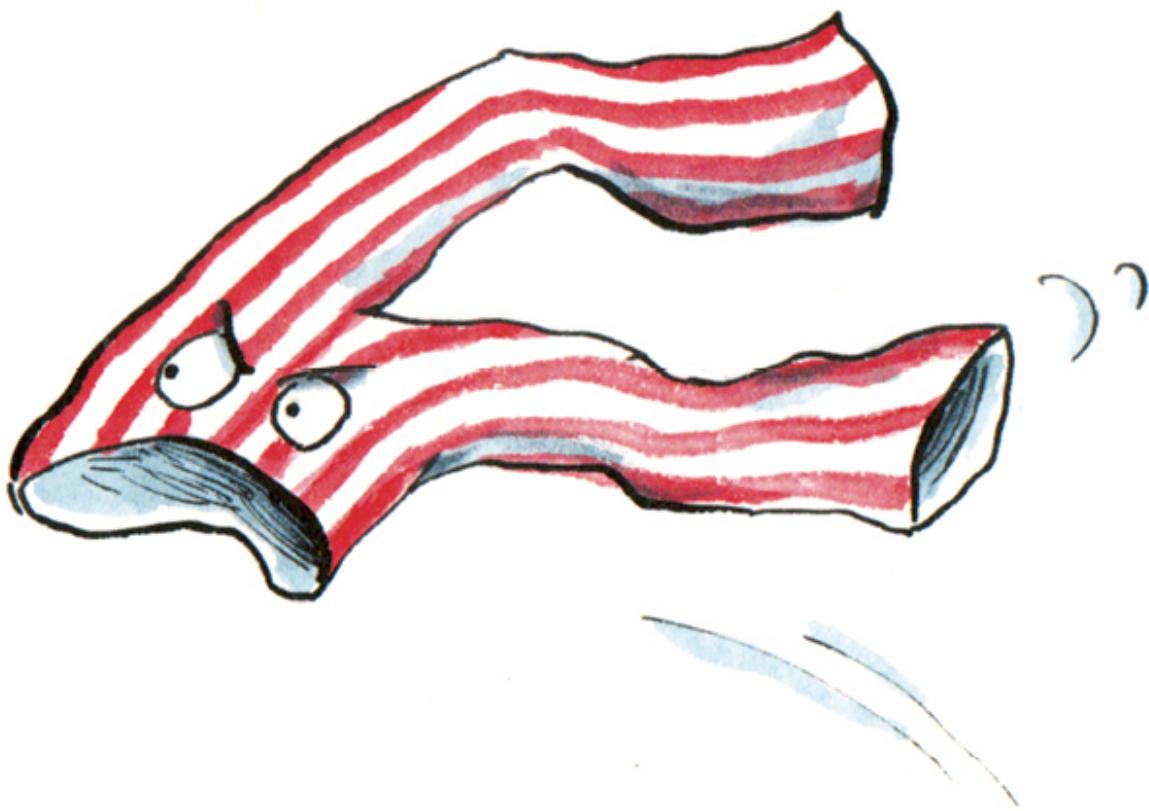
„Na, wie seh ich aus?“, fragte Laura ihre Schwester.

Leonie musterte Laura mit fachkundigem Blick und sagte: „Du siehst darin aus wie ein angeschossenes Zebra.“

Sauer zog Laura die Hose wieder aus, während Leonie vor der Umkleidekabine stand und beteuerte, es nicht so gemeint zu haben.

„Ich kann ja verstehen, dass du auf Streifen stehst. Die machen ja schlank. Aber alle, die das sehen, glauben natürlich, du trägst die Hose, weil du zu dick bist.“

„Ich bin nicht dick!“, fauchte Laura aus der Kabine und pfefferte die Hose nach draußen. Am liebsten hätte sie Leonie an den Kopf geworfen.



„Klar bist du nicht dick. Du bist eine Gräte, das weiß jeder. Aber ich sage ja nur, was die Leute denken, wenn sie Längsstreifen sehen.“

Als Laura aus der Umkleidekabine kam, war Leonie verschwunden. Laura sah sich nach ihrer Schwester um. Sie hörte ein paar Jugendliche kichern. An der Rolltreppe hingen Henning, Sebastian und Dennis ab. Wahrscheinlich war Leonie bei denen. Sie stand auf so „coole“ Typen wie Dennis, und diese Typen standen auf Leonie. In ihrer Gegenwart sprachen sie immer ganz laut und machten übertrieben große Gesten.

Laura konnte diese Jungs nicht leiden. Sie wusste genau, warum die sich an der Rolltreppe herumdrückten. Dort hatten sie den besten Überblick über all die Mädchen, die sich im Kaufhaus tummelten. Für die Jungs war das hier eine Art Abenteuerspielplatz.

Aber Leonie stand gar nicht bei den dreien. Sie kam gerade aus der zweiten Umkleidekabine neben Laura. Leonie hob die Arme, schnippte mit den Fingern und stellte sich in Positur. „Na, wie seh ich aus?“



Sie sagte das absichtlich eine Spur zu laut. Es war mehr für die Jungs bestimmt als für Laura.

Sebastian pfiff anerkennend. Leonie strahlte.

Laura bekam keinen Ton heraus. Das war einfach zu viel. Leonie trug die rot-weiß gestreifte Hose. Laura ärgerte sich, weil sie nicht so schlagfertig war wie Leonie. Zu gerne hätte sie jetzt einen starken Spruch losgelassen wie: *Sieht klasse aus, ich meine, für ein angeschossenes Zebra.*

Aber bevor Laura ihre Gedanken geordnet hatte und den Mund aufbekam, lachte Leonie: „Weißt du, mir macht es nichts, wenn die denken, ich sei dick. Ich weiß ja, wie ich aussehe.“

Dann schlenderte Leonie zur Rolltreppe. „Meint ihr, ich soll die Hose nehmen?“

„Dazu passt ein knallrotes, bauchfreies T-Shirt“, behauptete Dennis.

Laura wühlte sich durch alle ähnlichen Hosen. Sie wollte Leonie den Spaß auf jeden Fall verderben, und tatsächlich: Sie fand noch eine rot-weiß gestreifte Leinenhose im Regal. Die Größe stimmte. Das Ding musste also passen.

Laura probierte sie sofort an, während Leonie mit den Jungs schäkerte.

Als Leonie Laura sah, rief sie: „Och nee! Das ist nicht dein Ernst! Dann sehen wir ja aus wie Zwillinge!“



„Wir *sind* Zwillinge“, sagte Laura und fand ihren Satz ziemlich gut.

„Zickenalarm!“, grinste Henning. Die Jungs verzogen sich sofort.

„Okay, okay!“, schimpfte Leonie. „Ich zieh die Hose wieder aus. Nimm du sie! Ich glaube, ich sollte sowieso lieber einen Minirock tragen. Der bringt meine Beine besser zur Geltung.“

„Vergiss es!“, giftete Laura zurück. „Ich nehm den Mini! Behalt du die Hose!“

Schon griff Laura sich zwei Röcke vom Ständer und verschwand in der Kabine. Laura wusste natürlich, dass Leonie recht hatte. Ihre Schwester und sie sahen sich zwar so ähnlich, dass es sogar den Eltern schwerfiel, sie auseinanderzuhalten. Zumindest war das so gewesen, bevor Leonie sich die blonden Haare rot gefärbt hatte. Aber Leonies Beine waren ganz anders als die von Laura. Das kam vom Klettern. Leonie kraxelte im Klettercenter Freiburg stundenlang an den hohen Wänden herum. Sie konnte sich inzwischen nur mit den Fingerkuppen festhalten und mit den Zehen abstützen. Leonie hatte sich einen ungeheuren Gleichgewichtssinn antrainiert und viel Kraft gewonnen. Sie konnte ihr gesamtes Körpergewicht mit einer Hand halten, ohne abzustürzen. Und ihre Beine sahen aus wie die von einer Radfahrerin, nur an den Waden war Leonie muskulöser als die meisten Radler.



In der Umkleidekabine begutachtete sich Laura im Spiegel. Verglichen mit ihrer Schwester hatte sie Beine wie Pommespieker. In dem weißen Minirock sah es aus, als würden die Pommespieker in Mayonnaise stecken. Nein,

der Rock war einfach nichts für sie. Die Hose wäre es gewesen.

Natürlich nahm Leonie die Hose jetzt auch nicht. Sie liebäugelte mit einer normalen Jeans. Das klingt einfallslos, doch Vorsicht! Bei einer Jeans ist nichts normal. Es kommt auf den Schnitt an. Aber dann sah Leonie dieses weiße Wickeltop. Dazu eine blaue Jeans! Doch dann passten die roten Schuhe nicht mehr. Bei einer weißen Jeans hingegen ...

Laura entschied sich, das Kaufhaus zu verlassen und woanders weiterzusuchen, ohne Leonie. Zum Glück gab es in Freiburg viele Orte, wo man gut einkaufen konnte. Für heute hatte sie von ihrer Schwester die Nase voll.

„Du kannst nehmen, was du willst. Ich kauf hier nichts!“, sagte Laura und ging erhobenen Hauptes aus dem Laden. Dabei schwenkte sie die Einkaufstüte mit den Schuhen wie ein Beutestück.